

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Seite ober deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Raum gefessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 74.

Sonnabend, den 25. Juni 1910.

14. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die 3 und 4 Jahre alten Kinder der verwitweten Steingutbrücker Gutsf. z. Bt. im Krankenhaus Sorgau, sollen bis zu deren Wiederherstellung bei ordentlichen Leuten in Pflege untergebracht werden. Meldungen werden bis Sonntag den 26. d. Mts. nachm. 5 Uhr beim Unterzeichneten entgegengenommen.

Annaburg, den 23. Juni 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Mittwochs 11 Uhr vormittag trat Kaiser Wilhelm auf dem Hauptbahnhof in Aletona ein. Der Kaiser trug einen Spazierstock in der Hand, benutzte ihn aber nicht beim Gehen; von irgend einer Behinderung der Bewegung war überhaupt nichts zu bemerken. Der Kaiser fuhr, auf den Straßen von einer großen Menschenmenge begrüßt, im Automobil zur Wohnung des Generaldirektors Vallin, wo das Frühstück eingenommen wurde. Später hörte der Kaiser einen Vortrag mit Lichtbildern über den beim Sietiner Vulkan in Lufttrag gegebenen Neubau eines großen Fracht- und Passagierdampfers für die nordamerikanische Fahrt. Der Monarch scheint seine letzte kleine Unpäßlichkeit vollständig überwunden zu haben und beabsichtigt wie üblich an den Veranstaltungen der Kieler Woche teilzunehmen.

— In dem Totenlager der Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein, der jüngsten Schwester der Kaiserin, in Oberiasbad sind eingetroffen die Kaiserin, von Potsdam kommend, ferner der deutsche Kronprinz, die Prinzen Adalbert und August Wilhelm, die Prinzessinnen Friedrich Leopold und August Wilhelm von Preußen, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein.

— Es freisetzt! Die Gerichte von einem bevorstehenden Kanzlerwechsel wollen trotz Deментis nicht verkommen. Jetzt wird dem „Samburger Fremdenblatt“ von besonderer Seite aus Berlin gemeldet, daß die Stellung des Reichszanlers von Bethmann Hollweg unhaltbar geworden ist und daß vielleicht ein Kanzlerwechsel rascher eintritt, als man annimmt. Das Blatt erzählt weiter, daß durch die politische Unruhe in letzter Zeit der Gesundheitszustand des Reichszanlers sehr gelitten habe. Man spricht von einem nervösen Wagenübel, das dem Reichszanler sehr zu schaffen macht.

— Der jetzige preussische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer hat aus persönlicher Anschauung die Ueberzeugung, daß eine Hilfsaktion des Staates für das Ahrthal notwendig sei. Die Vorbereitungen zu dem staatlichen Eingreifen wird bereits der neue Minister des Innern von Dallwitz leiten, der mit seinem Amtscollegen von Schorlemer bald nach seiner Ankunft in Berlin in Verbindung treten dürfte. Die Staatshilfe wird in denselben Grenzen gedächit wie bei den letzten großen Hochwasserständen. Minderbemittelte, die den Schaden nicht aus eigenen Mitteln tragen können, erhalten zinsfreie Darlehen oder nicht rückzahlbare Unterstützungen in besonders schwierigen Lagen. Der Kaiser hat für die Geschädigten bereits eine Summe von 10000 Mark unter Abwendung eines warmherzigen Beileidetelegramms spendet.

— Der frühere Kolonialminister Dernburg will den Sommer auf seinem Landsitz Ahrenschoop in Pommern verleben. Er beschäftigt sich zurzeit mit landwirtschaftlichen Dingen. Am meisten wird Dernburgs Akttritt wohl in den deutschen Missionskreisen bedauert, denn seine Anstaltungen über Behandlung und Bemertung der Eingeborenen stimmte mit denen der Missionen völlig überein.

— Die Errichtung einer Kaiser-Wilhelm-Jubiläumsspende wird vom Deutschen Kriegerbunde geplant. Sie soll dem Kaiser aus Anlaß seines 25jährigen Regierungs-Jubiläumss mit der Bitte überreicht werden, sie zu Zwecken der Krieger-Waisen-

häuser zu verwenden, die jetzt durch Fechtschulen erhalten werden. Der Grundstock zu dieser Stiftung soll dadurch gebildet werden, daß jedes Mitglied vier Jahre hindurch einen jährlichen Beitrag von 10 Pfg. entrichtet. Der Deutsche Kriegerbund zählt über 1/2 Millionen Mitglieder.

— Das Reichsamt des Innern wird am 1. Dezember d. Js. eine Zählung der Kriegsteilnehmer von 1848, 1864, 1866 und 1870/71 vornehmen, um die Höhe der Veteranenbeiträge genau bestimmen zu können.

— Die Neuwahlen zum Reichstag dürften voraussichtlich Ende September 1911 stattfinden. Die Beschlüsse über den genauen Termin sind zwar noch nicht gefaßt, doch wird es für wünschenswert gehalten, die Wahlen so zu legen, daß sie nach der Ernte und noch vor dem großen Wohnungswechsel im Oktober erfolgen, so daß die Stichwahlen Anfang Oktober stattfinden und die neue Tagung des Reichstags im November ihren Anfang nehmen kann.

— Die Stadtverordneten in Halle haben die Anstellung eines weiblichen Wohnungsinspektors beschlossen. Halle ist die erste Stadt in Preußen, die in der Wohnungsinnsorge an einen so wichtigen Platz eine Frau beruft.

— Die Maurer und Zimmerer, die mit den neuen Dresdener Einigungsbeschlüssen nicht einverstanden sind, haben demgemäß die Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt. Die Arbeitgeber betonen, daß sie mit ihrem Entgegenkommen so weit wie möglich gegangen wären, ein Mehr sei aus geschlossen. Wenn die Bauarbeiter noch lange streiken wollten, ist ja die Saison schließlich vorüber, und der ganze Frühling- und Sommer-Verdienst fällt aus.

— In Neuwied ist die Fürstin Marie Wied gestorben. Sie wurde am 5. Juli 1841 zu Wajenauer als Prinzessin der Niederlande, Tochter des Prinzen Friedrich aus seiner Ehe mit der Prinzessin Luise von Preußen, geboren und vermaßte sich am 18. Juli 1871 mit dem Fürsten Friedrich zu Wied, der ihr 1907 im Tode voranging.

Enterbt.

Original-Roman von Frau Gabriele von Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

9. Kapitel.

„Also Sie wünschen für meine Enkelin einen mehrdöchentlichen Aufenthalt in starker Wald- und Seeluft, Herr Doktor?“

„Ja, Frau Baronin, ich glaube, das wäre sehr angebracht.“ Ist die entschiedene Erwiderung Doktor Görners, der heute, wie jeden Dienstag, mit seinen beiden wohlbekanntesten Schwestern nach Hollen gekommen war, die Bauern aus der Apotheke des Hauses mit Arzneien versorgt und nun oben im Zimmer Frau von Nothenfelds sitzt.

„Aber was fehlt denn dem Kinde?“ fragt die Baronin ängstlich, „mich beunruhigt ihr bleiches Aussehen, sie war sonst, wenn auch nicht strosend von Gesundheit, so doch frisch und rosig, halten Sie es für Reichluft?“

„Teilweise gewiß, da wird Eisen seine Schuldigkeit tun, aber —“ Doktor Görner stockte.

„Sagen Sie mir, was Sie verschweigen,“ bat die belorgte Großmutter, „Sie wissen, daß Sie nicht allein Hausarzt, sondern vielmehr Hausfreund sind, ich traue Ihrem Scharfblick auch in feinsten Leben.“

„Ich glaube, daß das Mädchen einen geheimen Kummer hat, wissen Sie nicht, welcher Art er ist?“

„Ah ja,“ entgegnete die alte Dame und schweigend dann, die Hände ineinander verschränkend in bitterer Qual.

„Und Sie vermögen es nicht, ihn zu heben?“ fragte Görner.

„Nicht ehe mein Mann Friedrich Johann verzehrt, nicht ehe dieser nach Kurland heimkehren darf. Das geht an Fee. Sie kam hierher in der Hoffnung, den starken Sinn des Großvaters zu beugen und sieht sich enttäuscht. Im November will mein Sohn seine Tochter bei sich haben, er ist reich und tritt ganz in das Privatleben zurück. Fee soll zwischen uns und ihm wählen, und obgleich sie in Kurland Wurzel gefaßt hat und ihr warmes Herz die Großeltern innig liebt, wird sie keine Minute zögern und zu dem Einamen zurückkehren, dem sie mit kindlicher Treue und Zärtlichkeit angehört. Sehen Sie, das muß es sein, was meinen Liebling quält, und ich bin machtlos, diese Sorge von der jungen Brust zu nehmen, ich vermag es nicht, Fee von diesem Leid zu befreien. Sie kennen ja meinen Mann, er vermag schwer und sein Nacken beugt sich nicht, mit unnachlässiger Strenge verharret er bei seiner Ansicht.“

Doktor Görner unterdrückte einen heftigen Ausruf, dann sagte er:

„Soll ich zuerst mit ihm wegen der Badereise sprechen, er wird mich wahrscheinlich anschnauzen, aber daraus mache ich mir nichts, ich kenne meinen alten Adam seit der Dorpat-Studentenzeit, der städtische Kerl hat doch ein gutes, braves Herz.“

Frau v. Nothenfeld nahm das Anerbieten des treuen Freundes mit Dank an, dann sprach sie noch einige Zeit mit dem Doktor.

Sie selbst konnte die Enkelin nicht begleiten, es

war Anfang August, die Hauptarbeitszeit für die kurische Hausfrau, deren Auge kein Entschonen und Ginnachen der Borräte unentbehrlich war. Auch fing die Feldhüterperiode an und der Baron hätte sein Mindes nicht entbehren können; die Nachbarn kamen nach Hollen hinüber und Frau v. Nothenfeld mußte an der Tafel die Wirtin spielen; die Suppe hätte dem Gatten nicht gemundet, wenn seine Gemahlin sie ihm selbst mit der schweren, silbernen Suppentelle aufgeschöpft hätte. Da fiel es Frau Wilhelmine ein, daß Mandans am rigischen Strande waren und Fee zu ihnen in Pension gegeben werden könne. Die Hochzeit Hildegarde mit dem Professor Ulrich war bereits ganz still in Miga gefeiert worden, Lutschen war allein bei den Eltern und gerade mit ihr hatte Fee sich befreundet. Jede selbstthätige Neigung schwing in der besorgten Großmutter Herzen, wohl würde sie besonders ihren Liebling entbehren, es würde der bittere Wogeschmack der langen Trennung sein, die mit vielen Schritten heranrückte und an die sie gar nicht denken wollte.

Doktor Görner hatte recht, das junge Mädchen sah etwas schmal und blaß aus, er hatte recht, der feilsche Kampf sehte an ihr, sie war in den letzten Wochen sehr ernst geworden und oft recht nachdenklich. Die immer näher rückende Entscheidung ihres Schicksals beschäftigte sie. Und dann war noch etwas anderes über sie gekommen, etwas, das sie sich selbst kaum eingestehen magte, das seit jenem schweilen Gewittertage im Juli nicht mehr weichen wollte, das, zum Leben erstanden, sich nicht

— Die Verlobung des Prinzen Viktor Napoleon Bonaparte mit der Prinzessin Klementine von Belgien ist offiziell bekannt gegeben worden. Die Verlobten halten sich gegenwärtig in Turin auf. Die Hochzeit wird am 15. August stattfinden. Sie soll privaten Charakter tragen.

— Das Bestehen der an einer leichten Blinddarmerkrankung erkrankten Königin Elisabeth von Rumänien hat sich verschlechtert. Die Königin wurde, nachdem sie eben das Bett verlassen hatte, von einem Schwindelanfall betroffen, der sie zwang, sich sofort wieder zu Bett zu begeben. Die Königin steht im 67. Lebensjahre.

lokales und Provinzielles.

— Handgepäck in den Personenzügen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat erneut die in den Jahren 1900 und 1908 erlassenen Vorschriften über Mitnahme von Handgepäck in den Personenzügen in Erinnerung gebracht. Der Minister hat sich dazu veranlaßt gesehen, weil neuerdings wieder über Ueberfüllung der Wagenabteile mit Handgepäck, insbesondere darüber geklagt wird, daß große Gepäckstücke, zu deren Umbringung der Reisenden für das Gepäck zur Verfügung stehenden Raum nicht ausreicht, von Gepäckträgern als Handgepäck in die Wagenabteile getragen werden.

— Zur Warnung. Ein Schüler in Neustettin erkrankte nach dem Genuß von mit Mehltau behafteten Stachelbeeren und starb trotz sofortiger Einziehung eines Arztes.

Wittenberg, 23. Juni. In den Jahrmooresichten wurde gestern eine für unsere Gegend seltenere Schlange gefangen, eine glatte Natter. Dieselbe hat eine Länge von 55 cm., ist somit eine der größten ihrer Gattung, da deren Länge höchstens 65 cm. beträgt, wovon allein 10 cm. auf den Schwanz kommen. Im Halse und im Thüringergewölbe wird dieselbe häufiger angetroffen, am häufigsten aber von hier aus südlich auf allen Mittelgebirgen. Wegen ihrer Giftigkeit ist die Schlange sehr gefürchtet, obgleich sie nicht direkt giftig ist. Dieselbe wurde für die Lehrmittelsammlung der hiesigen Mittelschule erworben. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die Schlange an einem Stamme kletternd aufgefunden wurde. Da von vielen Forschern ihr das Klettervermögen abgeprochen wird, so ist dieser Fang umso interessanter.

Alcinowittenberg, 20. Juni. (Getrunken.) Am Sonnabend erkrankte beim Baden in der Elbe ein Vorarbeiter beim Bahnbau, namens Paul Zeiber. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Döbeln. (Tod beim Ringkampf.) Aus dem hiesigen Jahrmooresicht rang in der Schaustellung „Alldeutsches Sportspiel“ der Ringkämpfer Poppe vor zahlreichem Publikum in der 8. Stunde mit einem Soldaten des 139. Regts., dabei wurde er plötzlich von Unwohlsein befallen und starb alsbald am Ortssitz.

Wulst, 20. Juni. Das hiesige Söhnchen eines Ziegeleiarbeiters, das sein 3 1/2 Jahre altes Schweißerchen in einem Wagen mit sich führte, zog diesen unter der geschlossenen Bahnbarriere hindurch. Im nächsten Augenblick brauste der fällige Personenzug heran, erlachte den Wagen und zermalnte das kleine Mädchen, das sofort tot war. Der Knabe wurde zur Seite geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, das er bald darauf starb.

Landsberg, (Abheit.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde unsere neue kirchliche Plantage am Fuße des Kapellenberges arg verwüßt.

Mehrere Knechte und Mägde aus der Umgegend, sowie einige Lehrkinder von hier hatten während einer Tanzlustbarkeit Appetit auf Kirchen bekommen und um sich die Sache bequem zu machen, brachen sie einfach die schönsten und größten Zweige von den jungen Bäumchen ab und ließen sich dann die Früchte gut schmecken. Unserer Polizei ist es gelungen, bereits 15 Personen zu ermitteln. Viele Bäume sind arg verümmelt.

Lauterbach, 19. Juni. (Gräßlich verbrannt.) Die 10jährige Tochter Emma des Landwirts Geper goß Petroleum in den Ofen. Dabei explodierte die Flasche und im Nu glück das Mädchen einer Feuersäule. Das Mädchen lag auf die Straße, doch bald brach es zusammen. Nachbarn tauchten das Kind in einen Wassertrog. Nach Stunden unsäglichem Schmerzen starb die Schwerverletzte.

Breslau, 22. Juni. (Fürchterliches Unwetter.) Die russische Stadt Petrifau und Umgebung wurde von einem fürchterlichen Unwetter heimgesucht. Mehrere Scheunen wurden eingestürzt und unter ihren Trümmern sechs Personen begraben. Beim Einsturz einer Lehmhütte landete eine Witwe und ihre vier Kinder den Tod. — In Bzowow zerstörte ein durch einen Blisichlag entstandener Brand 84 Wohnhäuser.

Freiburg. Die Preise für die Kirchen sind heute in einer seltenen Höhe. Während die ersten Früchte, sog. Franzosen mit 48 Mk. für 50 Kilo, später mit 32 Mk. bezahlt wurden, betrug der Preis zu Beginn voriger Woche für weiße 28, für dunkle 30 Mark, und Sonntag wurden von der hiesigen Geschäftsstelle des Obst- und Verkaufsverein für dunkle 27, für helle 22 Mark gezahlt.

Berlin will seine Hundsteuer erhöhen. Die Steuer soll auf das Dreifache des jetzigen Betrages auf etwa 60 bis 70 Mark pro Jahr, gebracht werden. Diese Erhöhung erheischt allerdings berechtigt. In dem Bericht des Schöneberger-Wilmersdorfer Polizeipräsidenten, der die Anregung der Erhöhung gegeben hat, wird lebhafteste Klage über Ueberhandnehmen der Belästigung der Straßen durch die Hunde geführt.

Berlin. Die rücksichtsvolle Behandlung der Frau Weber-v. Schönebeck vor dem Allensteiner Schwurgericht durch Staatsanwalt und Verhandlungsleiter hat nicht verfehlt, allgemeinen Widerspruch in den Gerichtssälen zu finden. In Berlin sowohl als auch in andern Städten verlangen viele Angeklagte, mit dertelben Elie gemessen zu werden, die bei der Frau Weber angewendet wird. Ende voriger Woche kam es deswegen sogar in einem Schöffengerichtssaal zu einer erregten Szene. Ein der Untersuchungen beschuldigter Angeklagter verlangte kategorisch, daß der Vorsitzende ihn mit „Herr“ anreden sollte, denn er sei unschuldig und wolle als achtbarer Bürger behandelt werden. Werde er verurteilt, dann möge man seinetwegen ihn als Verbrecher behandeln. Solange kein Schied jedoch rein sei, müsse er ganz energisch um Achtung vor dem unbescholtenen Bürger eruchen. Diese Forderung brachte ihm eine Geldstrafe wegen Ungehörigkeit vor Gericht ein, in der Strafsache selbst wurde er freigesprochen.

Bermischte Nachrichten.

Schwere Verbrechen. In Friedberg in Hessen erfolgte am Mittwoch nachmittags 4 Uhr im Rathaus eine heftige Explosion. Zu derselben Zeit drang ein Mann in die in derselben Straße gelegene Reichsbanknischenstelle ein. Da infolge der Explosion

alle Bewohner auf die Straßen und nach dem Rathaus geeilt waren, war nur der Postkoffer der Reichsbanknischenstelle, Meyer, in seinem Bureau amwehnd. Der eingedrungene Verbrecher feuerte auf den Reichsbankvorsteher einen Revolvererschuß ab, durch den dieser an Kopfe schwer verwundet wurde. Als infolge des Schusses Leute herbeieilten, floh der Täter auf einem Made in der Richtung nach Bad Nauheim. Seine Verfolgung wurde von zwei Herren in einem Automobil ausgenommen. Ein Schüler, der sich dem Fliehenden entgegenstellte, erhielt einen Schuß in den Unterleib. Zwei auf dem Felde arbeitende Bauern, die gleichfalls den Verbrecher anzuhalten veruchten, wurden ebenfalls verwundet. Kurz vor Bad Nauheim tötete sich der Täter selbst durch einen Schuß. Bei der Leiche fand man 4700 Mark und eine Chauffeurkarte. Vor acht Tagen hatte sich im Burgthol zu Friedberg ein junger Mann unter der Angabe, Reisender für Glaswaren zu sein, eingemietet, der einen Koffer bei sich hatte, den er vorsichtig zu behandeln ersuchte. In diesem Koffer sind Bomben gefunden worden. Der Mann ist seit gestern verschwunden, und man vermutet, daß er mit dem Verbrecher identisch ist. Durch die Explosion im Rathaus wurden die Treppen zerstört, mehrere Wände fielen ein, die Türen wurden mit großer Gewalt auf die Straße geschleudert. Die Beamten waren in ihren Bureaus vollständig abgeschloffen und mußten von der Feuerwehr mit Leitern ins Freie befördert werden. So weit bis jetzt festgestellt wurde, ist jedoch durch die Explosion niemand verletzt worden. — Neueren Meldungen zufolge soll der Urheber der Explosion in Friedberg ein 20jähriger Chauffeur namens Barkenstein aus Halle a. S. sein. Die Revision der Bank durch den Reichsbankdirektor Belling aus Frankfurt ergab, daß die Kasse bis auf den Pfennig genau stimmt. Bei dem toten Barkenstein fand man die Summe von 4000 Mk. vor, die wahrscheinlich von einem anderen Einbruch herrührt. Der Frankfurter Magistrat erstelt ein Schreiben mit der Unterschrift „Schwarze Hand“, in dem die Mitglieder des Magistrats Bluthunde genannt werden und in dem gedröhrt wird, das Rathaus in die Luft zu sprengen.

Ein aufregender Kampf spielte sich im Gerichtsgefängnis in Kleeve ab. Der zum Tode verurteilte Mörder Dite überfiel den Gefängniswärter, dessen Revolver sich entlud und den Beamten am Bein verletzte. Der Sträfling veruchte zu entfliehen, wurde aber von der Wache angehalten und schwer verletzt in die Tobuchtschule gebracht.

Ein Momentbild von der Katastrophe im **Ahr-tal** gibt die „Köln. Ztg.“: In einer Dolzbarade schlafen an 100 kroatische Arbeiter, als dem Wirt der Kantine das naheende Hochwasser gemeldet wird. 90 der Arbeiter flüchten, nur 16 bleiben zurück. Alle sind fort — eine solche Gelegenheit ist Geld und Leben wert. Halbbesiebt stürzen sie auf die Bier- und Schnapsständer und Flaschen und die übrigen Vorräte und ein maßloses Fehlen beginnt. Das Wasser steigt, grollt, maolnt, klopft und schwelmt an die Wände — sie trinken. Das Wasser quillt durch Ritzen und Boden, sie stehen in rauschender, schlammiger Flut — sie aber lärmten und sechen. Bis dann die Uhr mit einem energischen Kluck dem allen ein Ende macht und die strait, die ihrer hopen.

Die Stihableiter sind in unserem Vaterlande namentlich auf dem Lande nur sehr spärlich verteilt. Nach amtlicher Zählung sollen auf 1000 Gehäude nur 4 Zettungen kommen. Und diese sollen leider nicht überall in Ordnung sein. Wenn der Metallstreifen nicht völlig einheitlich zulammengeschmiebet

mehr unterdrücken ließ und doch sterben mußte, wenn auch unter heißen Qualen.

Als Fee erfuhr, daß sie auf einige Wochen zu Mandaus an den rigaschen Stand sollte, atmete sie förmlich auf und die Großmutter war erstaunt, mit welcher Hast sie zur Abreise drängte. Baron Nothenfeld hatte zuerst gebremst, er wollte seinen Sonnenschein nicht vermissen, schließlich aber fügte er sich doch und sah die Notwendigkeit ein.

Zu Anfang August finden wir Fee bei Mandaus in einer hübschen Villa im Karlsbader Kessel bei Miga. Fee ist von der Großmutter begleitet worden, der kurze Abschied von Hellen ist ihr in letzter Stunde doch fürchterlich schwer geworden.

Jetzt ist Frau von Nothenfeld heimgekehrt, Fee hat sie zum Bahnhof begleitet und geht mit Luischen Mandau durch den Wald nach Karlsbad zurück; Fee plaudert lebhaft, sie will der Freundin ihr trauriges Herz nicht zeigen, denn in mancher Hinsicht ist sie verflochten, da, wo ihr heißes Empfinden in Betracht kommt, tritt das Mimosenhafte ihres Wesens in den Vordergrund.

Dier am rigaschen Strande lernte Fee das Meer kennen und bald hatte sie das mächtige Element lieb. Stundenlang lag sie im warmen Sand und lauschte dem Gespräch der Wellen, die sich leise klagend am Ufer brachen, oder sah mit Luischen Mandau auf der idyllischen Hofbank bei der Badehütte. Die Bäder, vereint mit der würzigen Waldluft, taten den blaffen Wangen gut, das schöne Mädchen Gesicht blühte nach und nach rosiger, und der Schalk blitzte in den dunkeln Augen. Mit

18 Jahren lebt man der Gegenwart und diese war eben so heiter, daß Fee mit fortgerissen wurde. Ueber den Brettersteig ging es nach Majorenhof in den Hornischen Konzertgarten, oder nach Dubbele ins Kurhaus, man unternahm mit den Bekannten Ausflüge nach dem Schweißbad Kottmern, es gab Picknicks im Walde, Boot- und Krotspartien und mit der Glasigkeit der Jugend amüßerte sich Fee ausgezeichnet.

„Nicht an den Abschied von Kurland denken,“ das sagte sie sich immer wieder, „es ist noch einige Zeit bis dahin, und vielleicht — vielleicht befinnt sich der Großvater noch.“

Man hofft so gern mit dem Herzen, das noch keine Enttäuschung erlebt hat.

Nur eins störte den Vollgenuß des rigaschen Standslebens für die junge Baroness Nothenfeld. Graf Selin war in Dubbele und letzte hartnäckig seine Werbung fort. Jetzt hätte Hans Leopold nicht mehr das beleidigende Wort „Kofelt“ auf Fee anwenden können, denn sie zeigte dem jungen Mann sehr deutlich, daß er ihr nie näher treten könne. —

Troydem wich er nicht von ihrer Seite und war eifrig bemüht, die Liebe derer zu gewinnen, die er seit der Saison in Mitnu nicht vergessen hatte.

Viele von denen, die Fee in der Saison kennen gelernt, waren an den rigaschen Strand gezogen und im kaltrischen Hause des Oberhauptmanns von Mandau sammelte sich die lebenslustige Gesellschaft.

Es wurde September, ehe der Wagen aus

Hollen See von der Eisenbahnstation Aus abholte und ihr Herz schlug freudig, als sie Janzes und Jakobs Gesichter erblickte. Nun mußten sie berichten, wie es den Großeltern während der letzten 4 Wochen ergangen sei. Während der langen Fahrt überdachte Fee manderlei. Daß sie trotz aller diplomatischen Manipulationen dennoch Selin einen zweiten Korb gegeben, tat ihr für den wirklich netten, jungen Mann leid, warum hatte er auch nicht gemerkt, daß er nichts zu hoffen hatte? Nun war dieses Kapitel ihres Lebensbuches für immer beendet und sie wollte nicht mehr daran denken.

Das Glück der Großeltern und der Jubel der Heimkehrenden waren gleich groß, Baron Nothenfeld hatte sogar eine Heftigkeit bei Sickersn aufgegeben, um sein „Schmaltierchen“ zu bewillkommen, was viel lagen will.

Nun hält er Fee auf Armeslänge von sich und weidet sich an ihrem frühen Anblick. „Blüht ja wie eine Rose,“ schmunzelt der alte Herr und streichelt die blonden Haare der Enkelin, „bist so lange fortgewesen und mußt nun immer bei uns bleiben.“

„Nur noch zwei Monate,“ denkt sie, aber sie schweigt, um dem Großvater nicht wehe zu tun.

Zu ihrer nicht geringen Freude erfährt sie, daß beide Schönnings nach Livland zu den Jagden gefahren sind und erst im Oktober wieder kommen. Nun kann sie nach Groß-Troska hinüberfahren und Franziska Drachensticht begleitet Fee nach Hollen und bleibt eine Woche bei ihr.

Fortsetzung folgt.

ist, und wenn er nicht tief ins Erdreich bis zur feuchten Grenze des Grundmaßers geht, so erreicht sich die ganze Anlage nicht als ein Schutz, sondern als Gefahr für das Haus. Der Strahl wird angezogen und bricht sich eigenmächtig Bahn. Sehr viel Feuer, Opfer an Menschenleben und Schäden in Stall und Scheune ist schon durch die schlechten, schadhafte Blisableiter gekommen. Ausbessern eilt!

Die erste Fahrt des Reiseluftschiffs. Nachdem in letzter Zeit die Luftschiffe des Grafen Zeppelin bösen Unglücksfällen ausgesetzt waren, hat jetzt sein größter und neuester Motorballon unter seiner eigenen Führung eine so schöne Fahrt vollendet, daß man wohl annehmen darf, daß der große Erfinder mit seinen Fahrzeugen einer eine gewisse Sicherheit bietender Vollenzung immer näher kommt. Das direkt für den Passagierdienst erbaute Luftschiff „L. 3. 7“ hat seine erste Fahrt von Friedrichshafen nach Düsseldorf ebenso glücklich wie schnell vollbracht. Nachdem es morgens um 3 Uhr in seinem Entsehungsort Friedrichshafen abgefahren war, schlug es über Württemberg die Richtung nach dem Rheintal, fuhr tief von Mannheim aus hinauf und landete kurz nach 12 Uhr mittags, also nach noch nicht neunstündiger Fahrt, glücklich in Düsseldorf. Im Anbetracht der Länge der Strecke bedeutet die Reise eine achtbare Leistung. Die Tour ging über Ulm nach Stuttgart, wo das Luftschiff gerade erdicht, als die württembergische Hauptstadt sich zu neuer Tagesarbeit aufschickte. Von dort fuhr man über Mannheim, Worms, Bingen, Koblenz, Königswinter, Bonn, Köln zum Zielort Düsseldorf, wo um 12 Uhr 10 Minuten unter dem Jubel der Bevölkerung die Landung glatt erfolgte.

Das Eisenbahnunglück bei Völklingen. Die Verunstaltung des schrecklichen Eisenbahnunglücks bei Völklingen in der Nähe von Versailles ist nunmehr festgestellt. Sie verzeichnet 18 Tote und 25 Schwerverletzte. Die Untersuchung ergab, daß der Malschiff des Gültzuges die Signale sowie die Warnungszeichen der letzten Minuten unbeachtet ließ und mit 102-Kilometer Geschwindigkeit anstatt der vorgeschriebenen 80 Kilometer herankam. Nur sechs von den 18 Leichen sind bis jetzt festgestellt worden, die Geblüder der anderen sind vollständig verkohlt. Unter den Toten befindet sich ein Urenkel des deutschen Sozialistenführers Karl Marx sowie der bekannte

Sportsmann Worms und dessen Sohn. Von schwer Verletzten sind 25 geborgen worden; weitere Verunglückte werden unter den Trümmern vermutet. Als die Lokomotive sowie Waggontümmern mittels Materialzuges nach Versailles gebracht werden sollten, entgleiste auch dieser Zug, und vier Wagen liegen zertrümmert auf der Böschung.

Vom Unwetter in Ungarn. Laut Nachrichten des Vizegouverneurs an das Ministerium haben die jüngsten Unwetter besonders im Mostawagebiet große Verheerungen angerichtet. 10 Ortschaften sind völlig vom Erdboden verschwunden. In einem Orte wurden 51 Leichen geborgen, in anderen 5 Gemeinden 49 Opfer der Unwetterkatastrophe aufgefunden. Von den Feldern wurden mehrere tausend Joch fortgeschwemmt. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer.

Die Zahl der bei den Uberschwemmungen in Ungarn umgekommenen Personen beträgt 400. Dreihundert Leichen sind geborgen, hundert Personen werden noch vermisst. Eisenbahn- und andere Brücken sind vielfach fortgespült. Telegraphen- und Telephonbrücken zerstört. Eine große Fläche der fruchtbaren Weiler ist mit Sand und Schlamm bedeckt, die ganze Ernte ist dort vernichtet.

Die erste Probe vom neuen Roggen ist soeben einer Berliner Kommission zugegangen. Der Weiser, ein bekannter Großgärtner, wohnt an der märklich-pommerschen Grenze und gedient in den nächsten zehn Tagen ca. 1000 Zentner nach Berlin liefern zu können. Die Qualität ist in jeder Beziehung befriedigend. Auch aus der Pommerschen Gegend wird gemeldet, daß der Schnitt vom Roggen dort schon vor drei Tagen begonnen hat, und daß die Probe-Erträge recht gute Qualitäten zeigen.

Folgen schwere Explosion. Die Junfermühle, eine Pulverfabrik in Stueren (kreis Wipperfurth) flog in die Luft. Hierbei wurde ein Arbeiter getötet, ein anderer schwer verletzt. Der Getödete hinterläßt Frau und sieben Kinder. Die Mühle ist ganz abgebrannt. Man vermutet, daß die Achse einer Maschine warm gelaufen war und infolgedessen das Pulver sich entzündete.

Goldhunger. Eine ganze Armee goldhungeriger Männer befindet sich auf dem Wege nach den Goldfeldern von Alaska. Es heißt, daß in diesem Sommer mehr Goldlucher in die Wildnis des Alaskagebietes strömen, als je, seit vor etwa 13 Jahren

das erste Gold dort gefunden wurde. Die neuen Felder, auf deren Goldhaltigkeit nicht weniger als 5000 Glücksjäger ihre Hoffnungen setzen, liegen am Zbitard- und Innokent-Fluß entlang. Alte, erfahrene Goldgräber behaupten jedoch, daß der vorhabende goldreiche Boden höchstens für 1000 Personen ausgiebige Claims liefern dürfte.

Codesurteil gegen einen Volksschullehrer. Das Schwurgericht in Horn verurteilte den 26jährigen Volksschullehrer Jakob Schadt aus Oslowo wegen Mordes zum Tode. Schadt hatte die 17jährige Volkstochter Gertrud Höhlmann durch mehrere Revolvererschüsse getötet, weil sie seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte.

Trockene Dürre. Zahlreiche Meldungen über Wolkenbrüche kamen in der letzten Woche. Ein Gegenstück dazu bietet der Brief eines Landmannes in den „Deutschen Tageszeitung“ aus Soldau in Ostpreußen: „Dort hat es seit dem 7. Mai nicht geregnet, und dabei täglich Sonnenglut bei 24 Grad im Schatten und ausdörende Ostwinde. Der Roggen wird weiß ohne Körner, die Sommerung ist verloren, die Kleefelder sind ausgebrannt, der junge Klee ist ganz tot.“

Denatajewski, 22. Juni. (Bank auf einem Dampfer.) Auf dem Dampfer „Aufij“ der Nissegarodsk-Gesellschaft explodierte ein Dampfrohr. Ein Deizer erlitt tödliche Verwundungen. Unter den Passagieren 4. Klasse entstand eine Panik. Als sie sich eines Rettungsbootes bemächtigen wollten, brach das Gestell ab und das Boot fiel ins Wasser. Die Insassen foragen in den Fluß und mehrere ertranken. Fünf Leichen sind bereits geborgen.

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.
 -Kindermehl
 -Krankenkost

Kirchliche Nachrichten.
 Ortskirche: Sonntag Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
 Schloßkirche: Sonntag Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

Die **Fleischteuerung** macht der Hausfrau bei Herstellung der täglichen Suppe keine Sorge, wenn sie



in Würfel zu 10 Pf. für 2-3 Teller verwendet. Maggi's Suppen enthalten schon alles Erforderliche und sind nur mit Wasser in kürzester Zeit zubereiten. Wohlgeschmeckend und nahrhaft in grosser Auswahl vorrätig bei

Otto Riemann, Colonialw., Mittelstr.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr sollen im Hofe des Grundstücks Ackerstraße Nr. 27 (Neue Welt) nachfolgende Gegenstände (fast neu) gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

- 1 Kadentisch mit Marmorplatte, 1 Schreibpult,
- 1 Wiegeblok, 2 Wurstgerüste, verschied. Käfen und Leberhängesachen, 1 Waage, 2 Sägen,
- 2 Fötelkäfer, verschiedene Mulden, 2 Fensterbögen, 1 Fleischwolf, 1 Tisch, 1 Bräutrog,
- 1 Kindermaske, verschied. Ketten und Halfter, 1 Kinder- und Käseströgen, 1 Flaschenzug,
- 1 Kinder- und Schweinehängeholz, komplettes engl. Pferdgeschirr, 1 großer Schweinewagen mit Patentachsen (fast neu) und verschiedene Haus- und Wirtschaftsgeräte.

Fr. Walther, Fleischermeister.

Pa. Thüringer Stückkalk zum Bauen und Düngen,
Pa. gemahl. Stückkalk zum Bauen und Düngen, in Säcken (maschin. freubar),
Pa. Sementkalk,
Rohlens. Kalk (Kalksteinehl), lose verladen, (maschin. freubar),
Staubkalk
 offerieren zu billigsten Tagespreisen
Schraplauer Kalkwerke A.-G., Halle a. S.
 Telefon 3429.

Acker-Verpachtung.

Die zur hiesigen Küsterstelle gehörigen Ländereien auf der Stammerwiese, Nähe der Kolonie Namdorf, sollen

Sonnabends, d. 25. Juni abends 6 Uhr

auf weitere 6 Jahre, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.
 Annaburg, den 23. Juni 1910.
 Schlobach.

Acker-Verpachtung.

Die zur hiesigen Kirche gehörigen Ländereien sollen

Mittwoch, d. 29. Juni vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle auf weitere 6 Jahre, labelweise, öffentlich meistbietend verpachtet werden.
 Annaburg, den 23. Juni 1910.
 Schlobach.

Das früher Schellenberg'sche Wohnhaus

ist per sofort zu vermieten oder auch zu verkaufen. Ankauf erteilt **Wilh. Grahl**, Schmiedemeister.

Schöne Oberwohnung,

best. aus 2 Stuben, gr. Kammer, schöner Küche und Garten ist an ruhige Leute zu vermieten. Ankauf erteilt die Exped. d. Bl.

Brennholz,

Scheitholz, à m 7 Mt.
altes Bauholz, à m 5 Mt. verkauft
Wilh. Riethdorf.

Spielekarten

empfehlen Herrn Steinbeiß.

Heidelbeeren

werden von Montag den 27. d. Mts. ab täglich im Gasthof zur Weintraube gefast.

FIXONA
 ist das idealste u. vollkommene Sauerstoff-Waschmittel der Gegenwart.
 Pakete à 35 Pf. und 65 Pf.
A. THIERACK
 Finsterwalde N.-L.

Roggenstroh

Maschinen-Breidruck, à Zentner 2,25 Mt., hat abzugeben
W. Voigt's Nachf.
 Inh. C. O. Müller.

Arbeiter

finden bei hohen Löhnen sofort dauernde Beschäftigung. Dampfziegelei Kleine Mühle bei Schweinitz.

- H Cocoskuchen Mt. 8,50
- Leinmehl " 8,75
- Weizenschalen " 5,50
- Gerste " 6,50
- Prima Roggenkleie " 6,25
- Thomaschl " 2,40

Strobin,

bestes Mittel zum Strohhutwaschen, Paket 25 Pfg.
Strohhut-Lack, hell, braun und schwarz, à Flasche 30 Pfg., zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Eine Aufwartung,

Frau oder Mädchen für einige Stunden des Tages gesucht.
Frau Scheidt, Postamt.



„Gotthold“ Brikets

und Grube-Koks zu billigen Preisen empfiehlt **E. Grimm**, Torgauerstr. 47.

Herren,

welche vorzeitig die Abnahme ihrer besten Kraft wahrnehmen, wollen sich meinen Prospekt gratis kommen lassen.

E. Herrmann, Apotheker Berlin NO. 45, Neue Königstr. 2.

Postpaket-Anklebezettel

hält vorrätig **H. Steinbeiß**, Buchdruckerei.

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, süßen Teint. Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Vitaminisch-Seife v. Bergmann & Co., Paderborn Preis à Stück 50 Pfg., femer ist der **Vitaminisch-Cream** Dada ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommerprossen. Tube 50 Pfg. bei: Apotheker Schmorde, Otto Schwarze, J. G. Hollmies's Sohn.

Bürger-

Gshützen-Verein.

Sonntag, den 26. d. Mts., nachm. 3 Uhr:

Schiessen.

Carl Quehl, Annaburg.

Damen- und Kinder-Konfektion.

Damen-Jackets

Damen-Paletots

schwarz und farbig.

Damen-Umhänge

„ Staubmäntel

Damen-Blusen, in schwarz, weiß und farbig.

Damen-Pelerinen

„ Kostümröcke

Kinder-Jackets

Kinder-Umhänge

Kinder-Kleidchen

W. & A. Panick, Uhrmacher,
Annaburg, Zeßen, Schönevalde.

Echt Rathenower Brillen und Pincenez
mit und ohne Einfassung, in Gold, Double, Nickel, Stahl und Stahlschud.
Bades, Fensters und Zimmer-Thermometer.

Barometer, Perspektive.

Angengläser nach ärztlicher Verordnung werden schnell und genau
nach Vorchrift geliefert.

Bettfedern

und Dauen
prima Qualität, empfiehlt

Seb. Schimmeyer.



Persil

wäscht selbsttätig
ohne jedes Reiben und Bürsten!

Kochen Sie

Ihre Wäsche $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ Stunde

PERSIL

in PERSIL
sie wird vollkommen rein und schneeweiß wie auf dem
Rasen gebleicht!

Selbst die hartnäckigsten Flecken, wie z. B. von Obst, Tinte, Kakao, Sauce, Rotwein, Fett und Schweiß etc., verschwinden spurlos, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird. Persil ist eben absolut unschädlich für die Wäsche und gänzlich ungefährlich im Gebrauch, weil vollkommen frei von scharfen oder giftigen Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen usw. Hierfür leisten wir weitgehendste Garantie. Auch für Wollwäsche eignet sich Persil ganz vorzüglich, desgleichen als Desinfektionsmittel für Kranken- und Kinder-Wäsche, da es stark desinfizierende Wirkung besitzt, die Bakterien tötet und Krankheitskeime erstreckt, sowie alle scharfen Gerüche beseitigt. Persil verbilligt Ihnen das Waschen bedeutend, denn Sie ersparen nicht nur viel Zeit, Arbeit, Feuerungsmaterial und sonstige Waschutzaten, sondern vor allem:

Ihre Wäsche leidet nicht!

Sie wird vielmehr geschont und braucht infolge langsameren Verschleisses nicht so oft ergänzt zu werden wie bisher. — Bei ganz besonders schmutziger Wäsche kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda noch unterstützt werden. Auch zum Reinigen von Küchengeräthen, zum Hausputz etc. wird dieses seit über 33 Jahren weltbekannte Waschmittel von Millionen Hausfrauen mit Vorliebe gebraucht.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.



Henkel's Bleich-Soda.

Tanzkursus im Waldschlößchen.

Die zweite Hälfte des Tanzkursus beginnt am Mittwoch den 29. Juni und werden Renommierungen von Damen und Herren zu Contree und Quadrille in den Übungsstunden entgegengenommen.

E. Werner,
geprüfter Tanz- und Ballettmeister.

Oscar Naumann, Wittenberg,

Atelier für feine Damenschneiderei
unter Leitung einer tüchtigen Directrice.
Stets neueste Kleiderstoffe. Mäßige Preise. Eleganter Sitz.
Trauerkleider nach Maß innerhalb 24 Stunden.
Schwarze Blousen und Kleideröde in allen Weiten stets vorräthig.



Poetzsch-Kaffee
bewahrt seinen Ruf als hervorragende
Qualitäts-Marke

*) in $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{4}$ Pfd. Original-Paketen v. Richard Poetzsch, Königl. Hoflieferant, Kaffeegrossrösterei in Leipzig, stets frisch erhältlich bei
*) Robert Bengsch, Kolonialwaren.

Eine grossartige Erfindung

ist die verbesserte Waschmaschine
„ System „Krauss“.



Im geöffneten Zustande ist der ganze Querschnitt der Trommel freigelegt; wodurch ein sehr bequemes Füllen und Entleeren derselben ermöglicht wird. Die Trommel dreht sich um ihre Querachse, wodurch die Wäsche von einem Trommelboden zum andern stürzt. Durch die siebartige Lochung wird die Wäsche beim Waschen gleichzeitig kräftig gespült. Verlangen Sie bitte Prospekte von

Wilh. Grahl, Schmiedemeister, Annaburg, Mühlenstrasse.

Knappe & Würtz's
Eukalyptus-Bonbons
bestes Desinfektionsmittel
(Schutzmarke Zwilling)
Palet 30 Pf. bei J. G. Frischke,
D. Schwarze,
Karl Würtz, Mühlenstrasse 40.

Neue Vollerlinge
empfiehlt
R. Bengsch.

**Neue saure Gurken,
neue Vollerlinge**
empfiehlt
J. G. Frischke.

Frische Land-Butter
zu haben bei
J. G. Frischke.

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
die besten, daher im Gebrauch
die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste
die reichhaltigste & Grösste
auch über Kaufmanns-Be-
darfs- & Sportartikel, Näh-
maschinen, Uhren etc.
kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
Augusti Stukenbrok, Einbeck
Alteies u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands

Das 6. u. 7. Buch Moses
das Geheimnis aller Geheimnisse,
magisch-sympathischer Hauschat, statt
M. 7.50 nur M. 3.—, Nachnahme
25 Pfg. mehr. Interessanter Bücher-
Katalog gratis.
G. Engel, Berlin 84.
Fotoshamerstr. 131.

Frachtbriefe
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Hammelfleisch
empfiehlt
Karl Hamann,
Dolzborferstr.

Gefinde-Dienstbücher
sind zu haben in der
Buchdruckerei Herrn. Steinbeiß.
Sonntag, den 26. Juni
nachmittags 3 Uhr
findet im Gasthof zur Wein-
traube eine

Versammlung
der Besitzer des Hühnerfeldes statt.
Tagesordnung:
1. Beratung wegen des Zimmed-
schen Weges,
2. Beschlußfassung über Beiträge
zu dem Brückenbau und zur
Grabenräumung.
Nicht Erschienene haben sich den
Beschlüssen zu fügen.
Der Dienstreiter,
Kafz.

Mein Zahn-Atelier
Forganerstr. 27, 1. Treppe, im
Hause des Herrn C. Schüttauf,
ist jeden Montag von 9 Uhr
Vorm. bis 6 Uhr Nachm. geöffnet.
E. Pape,
prakt. Dentist.

Verloren!
Am Dienstag abend ist auf dem
Marktplate oder auf der For-
ganerstraße ein
goldener Klemmer
verloren gegangen. Der eheliche
Finder wird gebeten, denselben in der
Erped. d. Bl. gegen Belohnung
abzugeben.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beläge:

1 Mark. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingedruckte Anzeigenzeitung oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 74.

Sonnabend, den 25. Juni 1910.

14. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die 3 und 4 Jahre alten Kinder der verwitweten Steingutbrenner Guttisch, z. Bt. im Krankenhaus Torgau, sollen bis zu deren Wiederherstellung bei ordentlichen Leuten in Pflege untergebracht werden. Meldungen werden bis Sonntag den 26. d. Mts. nachm. 5 Uhr beim Unterzeichneten entgegengenommen.

Annaburg, den 23. Juni 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Mittwoch 11 Uhr vormittag trat Kaiser Wilhelm auf dem Hauptbahnhof in Altona ein. Der Kaiser trug einen Spazierstock in der Hand, benutzte ihn aber nicht beim Gehen; von irgend einer Behinderung der Bewegung war überhaupt nichts zu bemerken. Der Kaiser fuhr, auf den Straßen von einer großen Menschenmenge begrüßt, im Automobil zur Wohnung des Generaldirektors Vallin, wo das Frühstück eingenommen wurde. Später hörte der Kaiser einen Vortrag mit Lichtbildern über den beim Stettiner Vulkan in Auftrag gegebenen Neubau eines großen Fracht- und Passagierdampfers für die nordamerikanische Fahrt. Der Monarch scheint seine letzte kleine Unpäßlichkeit vollständig überwunden zu haben und beschäftigt wie üblich an den Veranstaltungen der Kieler Woche teilzunehmen.

— An dem Totenlager der Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein, der jüngsten Schwester der Kaiserin, in Dorsbach sind eingetroffen die Kaiserin, von Potsdam kommend, ferner der deutsche Kronprinz, die Prinzen Waldert und August Wilhelm, die Prinzessinnen Friedrich, Leopold und August Wilhelm von Preußen, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein.

— Es trübselt! Die Gerüchte von einem bevorstehenden Kanzlerwechsel wollen trotz aller Dementis nicht verkümmern. Jetzt wird dem „Damburger Fremdenblatt“ von besonderer Seite aus Berlin gemeldet, daß die Stellung des Reichszanzlers von Bethmann Hollweg unhaltbar geworden ist und daß vielleicht ein Kanzlerwechsel rascher eintritt, als man annimmt. Das Blatt erzählt weiter, daß durch die politische Unruhe in letzter Zeit der Gesundheitszustand des Reichszanzlers sehr gelitten habe. Man spricht von einem nervösen Magenübel, das dem Reichszanzler sehr zu schaffen macht.

— Der jetzige preussische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer hat aus persönlicher Anschauung die Ueberzeugung, daß eine Hilfsaktion des Staates für das Uhtal notwendig sei. Die Vorbereitungen zu dem staatlichen Eingreifen wird bereits der neue Minister des Innern von Dallwitz leiten, der mit seinem Amtsvorgänger von Schorlemer bald nach seiner Ankunft in Berlin in Verbindung treten dürfte. Die Staatshilfe wird in denselben Grenzen gewährt wie bei den letzten großen Hochwasserschäden. Minderbemittelte, die den Schaden nicht aus eigenen Mitteln tragen können, erhalten zinsfreie Darlehen oder nicht rückzahlbare Unterstützungen in besonders schwierigen Lagen. Der Kaiser hat für die Geschädigten bereits eine Summe von 10000 Mark unter Abwendung eines warmherzigen Beileidstelegramms gespendet.

— Der frühere Kolonialminister Dernburg will den Sommer auf seinem Landgut Ahrenshoop in Pommern verleben. Er beschäftigt sich zurzeit mit landwirtschaftlichen Dingen. Am meisten wird Dernburgs Mikritzi wohl in den deutschen Missionskreisen bedauert, denn seine Anschauungen über Behandlung und Bemerkung der Eingeborenen stimmt mit denen der Missionen völlig überein.

— Die Errichtung einer Kaiser-Wilhelm-Jubiläumsspende wird vom Deutschen Kriegereunde geplant. Der Kaiser hat für die Geschädigten bereits eine Summe von 10000 Mark unter Abwendung eines warmherzigen Beileidstelegramms gespendet.

häuser zu verwenden, die jetzt durch Festschulen erhalten werden. Der Grundstock zu dieser Stiftung soll dadurch gebildet werden, daß jedes Mitglied vier Jahre hindurch einen jährlichen Beitrag von 10 Pfg. entrichtet. Der Deutsche Kriegerebund zählt über 1 1/2 Millionen Mitglieder.

— Das Reichsamt des Innern wird am 1. Dezember d. Js. eine Zählung der Kriegsteilnehmer von 1848, 1864, 1866 und 1870/71 vornehmen, um die Höhe der Veteranenbeiträge genau bestimmen zu können.

— Die Neuwahlen zum Reichstag dürften voraussichtlich Ende September 1911 stattfinden. Beschlüsse über den genauen Termin sind zwar noch nicht gefaßt, doch wird es für wünschenswert gehalten, die Wahlen so zu legen, daß sie nach der Ernte und noch vor dem großen Wohnungswechsel im Oktober erfolgen, so daß die Stichtagswahl Anfang Oktober stattfinden und die neue Tagung des Reichstags im November ihren Anfang nehmen faun.

— Die Stadtverordneten in Halle haben die Anstellung eines weiblichen Wohnungsinspektors beschloffen. Halle ist die erste Stadt in Preußen, die in der Wohnungsjurisdiktion an einen so wichtigen Platz eine Frau rückt.

— Die Maurer und Zimmerer, die mit den neuen Dresdener Einigungsbeschlüssen nicht einverstanden sind, haben demgemäß die Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt. Die Arbeitgeber betonen, daß sie mit ihrem Entgegenkommen so weit wie möglich gegangen wären, ein Mehr sei ausgeschlossen. Wenn die Bauarbeiter noch lange streiken wollten, ist ja die Saison schließlich vorüber, und der ganze Frühling- und Sommerverdienst fällt gus.

— In Neuwied ist die Fürstin Marie Wied gestorben. Sie wurde am 5. Juli 1841 zu Wassenau als Prinzessin der Niederlande, Tochter des Prinzen Friedrich aus seiner Ehe mit der Prinzessin Luise von Preußen, geboren und vermählte sich am 18. Juli 1871 mit dem Fürsten Friedrich zu Wied, der ihr 1907 im Tode voranging.

Enterbt.

Original-Roman von Frau Gabriele von Schlippenbach.

9. Kapitel.

„Also Sie wünschen für meine Enkelin einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in ständiger Wald- und Seeluft. Der Doktor?“

„Ja, Frau Baronin, ich glaube, das wäre sehr angebracht.“ Ist die entschiedene Erwiderung Doktor Görners, der heute, wie jeden Dienstag, mit seinen beiden wohlbekannten Schwestern nach Hohenfeld kommen war, die Wänerin aus der Apotheke des Hauses mit Arzneien versorgt und nun oben im Zimmer Frau von Nothenfelds sitzt.

„Aber was fehlt denn dem Kinde?“ fragt die Baronin ängstlich, „mich beunruhigt ihr bleiches Aussehen, sie war sonst, wenn auch nicht strotzend von Gesundheit, so doch frisch und rosig, halten Sie es für Melancholie?“

„Teilweise gewiß, da wird Eisen seine Schuldigkeit tun, aber —“ Doktor Görner stockte.

„Sagen Sie mir, was Sie verschweigen.“ hat die besorgte Großmutter. „Sie wissen, daß Sie nicht allein Hausarzt, sondern vielmehr Hausfreund sind, ich traue Ihrem Scharfblick auch in heiklichen Leben.“

„Ich glaube, daß das Mädchen einen geheimen Kummer hat, wissen Sie nicht, welcher Art er ist?“

„Ach ja,“ entgegnete die alte Dame und schweig dann, die Hände ineinander verstrickend in bitterer Qual.

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

haben?“

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge



haben?“

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge

„Nun ver-
kehren
in der
sters zu
ovember
n, er ist
zurück.
und ob-
und ihr
wird sie
zurück-
rlichkeit
n, was
os, diese
ich ver-
en. Sie
und sein
Strenge